



Plagiaterkennung und Plagiatvermeidung als Dienstleistung an der Universität Heidelberg

Dr. Martin Nissen

Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, 5. März 2013



Übersicht

- I Plagiat: Einführung, Definition, Typologie
- II Zahlen zur Häufigkeit von Plagiaten
- III Dienstleistungen der UB Heidelberg
 - Plagiatworkshops
 - Infoveranstaltungen in den Instituten der Universität
 - Plagiatsprechstunde
 - Einsatz von Plagiaterkennungssoftware
- IV Mögliche Maßnahmen im Umgang mit Plagiaten



Wandel der Medien- und Wissenschaftskultur

- neue technische Möglichkeiten (Copy, Shake & Paste)
- Vielfalt der Angebote: www.besseralsguttenberg.de, hausarbeiten.de, referate.de, gute-noten.de
- gewandeltes Verständnis von Urheberschaft
- medien- und literaturtheoretische Theorien (Sampling, Mashup, Intertextualität, Tod des Autors)

Aktuelle Situation

- Klagen über Plagiate, insb. in Schulen / im Grundstudium. Tutorials zum absichtlichen Täuschen („High-tech cheating“)
- gleichzeitig neue Möglichkeiten der Aufdeckung (Plag-Wikis, digitale Arbeitstechniken, Open Access)



I Einführung

Hausaufgaben und Referate

Keine Lust selbst zu arbeiten?
Durchsuche doch einfach
tausende fertige



Hausaufgaben und Referate,
Facharbeiten oder Biographien und drucke
aus, was du brauchst:

Lästiges Nachschlagen hat nun ein Ende.
Die [erweiterte Suche](#) mit umfangreichen
Funktionen und unsere [Fächerliste](#) helfen dir,
schnell etwas zu finden! - Viele
Hausaufgaben und Referate sind sogar
kostenlos.

Quelle: <http://www.schoolunity.de/>



Plagiat: Definition

- **Ausweisung fremden geistigen Eigentums als eigenes geistiges Eigentum**
- Duden: „unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o. Ä. eines anderen auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet und ihre Veröffentlichung; Diebstahl geistigen Eigentums“
- verwandte Begriffe (Duden): Fälschung, Imitat, Imitation, Kopie, Nachahmung, Nachbildung, Rekonstruktion; (bildungssprachlich) Falsifikat; (umgangssprachlich) Fake; (abwertend) Abklatsch
- in Deutschland keine gesetzliche Definition



Grenzen des Plagiats

- **enge Definition:** Ausweisung fremden geistigen Eigentums als eigenes geistiges Eigentum (fehlende Herkunftsangabe)
- **weite Definition:** unzulässige Auslegung der urheberrechtlichen Schranken (Überdehnung des Zitatrechts, Verschleierung der Urheberschaft, verkürzte Verweise)
- **umstritten:** Vorsatz oder schlechte wissenschaftliche Praxis (**Vorgabe der Kryptoamnesie**): BGH 1960: bewusstes Handeln als Voraussetzung für Plagiat; OLG Köln 2002: jede Nachahmung einer fremden Leistung ohne Ausweise als Plagiat zu werten
- Tendenz der Rechtsprechung: Sowohl Vorsatz als auch Nachlässigkeit als Plagiat zu werten.



Varianten des Plagiats

- Totalplagiat (unveränderte Übernahme ganzer Texte oder Abschnitte)
- Teilplagiat (Übernahme einzelner Textpassagen)
- Strukturplagiat (Übernahme der Struktur eines Textes)
- Übersetzungsplagiat
- Autoplagiat

Techniken des Plagiiereus

- **Verschleierung:** Um- und Neuformulierungen
- **unzulängliches Zitat:** Hinweis auf plagierte Texte durch „vgl.“ / „siehe auch“
- **Bauernopfer:** Angabe unbedeutender Stelle der verwendeten Quelle

Quellen: Stegemann-Boehl: Fehlverhalten von Forschern. Stuttgart 1994, 113 f.;
Weber-Wulff / Wohnsdorf: Strategien und Plagiatsbekämpfung. In: Information -
Wissenschaft & Praxis (2006) 2, S. 90-98,



II Häufigkeit von Plagiaten

Umfragen zur Häufigkeit von Plagiaten

- In USA/ GB seit 1990ern durchgeführt.
- Langzeitvergleich der Studien zeigt: Anstieg der Häufigkeit von Plagiaten seit den 1980er Jahren.
- Abnahme der Häufigkeit von Plagiaten mit höherer Qualifikationsstufe
- Plagiate aus gedruckten und elektronischen Quellen sind bisher ähnlich weit verbreitet.
- Angabe einer Vielzahl von Gründen (bessere Noten, Prüfungsangst, Unkenntnis, leichte Verfügbarkeit)
- ABER: Prinzip der Selbstauskunft methodisch problematisch.



II Häufigkeit von Plagiaten

Tab. 2: Plagiarismus in den USA:
Umfrage Donald L. McCabe, USA (n Studierende > 72.950; n Lehrende > 9000):

Betrug bei schriftlichen Aufgaben:	Studierende vor dem ersten Abschluss*	Studierende nach dem ersten Abschluss*	Lehrkörper**
»Das Paraphrasieren/Kopieren einiger Sätze aus einer gedruckten Quelle ohne Beleg«	38 %	25 %	80 %
»Das Paraphrasieren/Kopieren einiger Sätze aus einer Web-Quelle ohne Beleg«	36 %	24 %	69 %
»Das nahezu wortwörtliche Kopieren von Texten aus einer gedruckten Quelle ohne Beleg«	7 %	4 %	59 %

* Prozentanteil jener Studierenden, die zugeben, diese Form des Betrugs zumindest einmal im vergangenen Jahr gemacht zu haben.

** Prozentanteil jener Lehrenden, die dieses Fehlverhalten zumindest einmal in den vergangenen drei Jahren beobachtet haben.

Quelle: Donald L. McCabe, Cheating among college and university students: A North American perspective, <http://www.ojs.unisa.edu.au/journals/index.php/IJEI/article/ViewFile/14/9>, 2005, S. 6 (eigene Zusammenfassung und Übersetzung).

nach: Stefan Weber: Das Google-Copy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden. Hannover 2007, S. 51-52.



II Häufigkeit von Plagiaten

Table 1. Reasons Students Engage in Academic Dishonesty

<i>Why Do Students Engage in Academic Dishonesty—Cheating and Internet Plagiarism?</i>	<i>Percentage</i>
Grades—want or need to make better grades	92
Procrastination	83
Too busy, not enough time to complete assignment or study for test	75
Lack of understanding or unable to comprehend information	58
No interest in the subject or assignment	50
Workload/schedule: too many classes	33
Everyone does it and get away with it	25
No big deal; does not matter to professor	17
Peer pressure	17

Quelle: Dorothy L. R. Jones (2011): Academic Dishonesty: Are More Students Cheating? Business Communication Quarterly 2011 74: 141 originally published online 13 April. DOI: 10.1177/1080569911404059.



II Häufigkeit von Plagiaten

Fair Use Studie (Universität Bielefeld)

- Fair Use Studie 2009–2012 im Auftrag des BMBF an der Universität Bielefeld durchgeführt. Anonyme Befragung von ca. 8.000 Studierenden. Ergebnisse bisher nicht veröffentlicht.

Vorläufige Ergebnisse

- **18% der Studierenden** gaben zu, innerhalb eines Semesters mind. einmal eine Arbeit abzugeben, die teilweise oder vollständig plagiiert ist (bei höherer Dunkelziffer).
- **Große Fächerunterschiede:** Ingenieurwissenschaften (33%), Sportwissenschaften (25%), Jura (20%), Sprach-, Kulturwissenschaften (16%), Wirtschaftswissenschaften (10%)
- Wahrscheinlichkeit zu plagiierten nimmt im Studium ab.
- 94% der Plagiate bleiben unerkannt.



III Dienstleistungen

Umgang mit Plagiaten an der Universität Heidelberg

- **Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis:** verabschiedet vom Senat der Universität im Nov. 1998 (unter Berufung auf die Empfehlungen der DFG)
- Einrichtung einer Senatskommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis
- Einführung eidesstattlicher Erklärungen bei Dissertationen
- **Bei Dissertationen:** Prüfung durch die Promotionsausschüsse der Fakultäten
- **Lizenzierung der Plagiaterkennungssoftware turnitin.** Berufung eines Beauftragten zur Betreuung des Systems durch das Rektorat



III Dienstleistungen

Plagiatworkshops in Heidelberg:

- **Seit Februar 2011:** Aufbau eines entsprechenden Angebots in Kooperation von UB und wissenschaftlicher Weiterbildung
- **Inhalt:** Definition, Typologie, rechtliche Rahmenbedingungen, Zitatrecht, Situation an der Univ HD, Test von Plagiaterkennungssystemen
- **Adressatenkreis:** Prüfungsberechtigte, Doktoranden, fortgeschrittene Studierende. Interdisziplinäres Forum
- Durchführung von ca. 8 Workshops/ Jahr sowohl zentral an der UB als auch im Rahmen interner Weiterbildungsveranstaltungen



III Dienstleistungen

Eingereichte Arbeit:

Die natürliche Strahlenexposition des Menschen setzt sich aus einer äußeren und einer inneren Komponente zusammen.

Originalquelle:

Die natürliche Strahlenexposition des Menschen setzt sich aus einer äußeren (externen) und einer inneren (internen) Komponente zusammen.

Quelle: Hanno Krieger: Grundlagen der Strahlungsphysik und des Strahlenschutzes, Wiesbaden: Teubner 2007, S. 474.

Beispiel 4:

- Einleitungssatz eines radiologischen Fachbeitrags über Belastungen durch Röntgenstrahlung (in der Fachdisziplin übliche, vielfach zitierte Formulierung)
- Zulässiges Vorgehen, wenn keine Quellenangabe?



Infoveranstaltungen in Instituten

- **Zusätzlich zu Workshops: Infoveranstaltungen** in Instituten und Abteilungen der Universität (vor allem Uniklinik HD und Klinikum MA)
- Flexibleres, zeitlich meist deutlich kürzeres Dienstleistungsangebot
- **Inhaltliche Schwerpunkte:** Zitatrecht; Einführung in Plagiaterkennungssoftware
- **Ergänzend:** wöchentliche **Plagiatsprechstunde an der Unibibliothek**. Adressatenkreis vor allem Doktorandinnen und Doktoranden (insb. der Medizin und der Naturwissenschaften)



III Dienstleistungen

Plagiaterkennungssoftware

- **In USA und GB** seit 1990er Jahren Einbindung von Plagiaterkennungssoftware in die Lehre. Teilweise nationale Lizenzierungen
- **In Deutschland:** Campus-, Fakultäts- und Institutslizenzen
- Übersicht auf **Plagiat Portal** (<http://plagiat.htw-berlin.de>) der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW)
- Durchführung von Softwaretests durch Debora Weber-Wulff von der HTW
- **Beispiele:** Urkund, Turnitin, PlagAware, Plagscan, Ephorus, Docoloc, Eigenentwicklungen



III Dienstleistungen

Plagiaterkennungssysteme an der Universität Heidelberg

- Lizenzierung verschiedener Systeme an unterschiedlichen Fakultäten und Instituten
- seit Januar 2012: Lizenzierung der Plagiaterkennungssoftware **Plagaware** durch die UB
- seit Juli 2012: Lizenzierung von **turnitin als Campuslizenz**, Lizenzverwaltung durch das Rechenzentrum, Betreuung der Nutzer durch die UB
- **Turnitin**: Lernplattform des amerikanischen Anbieters iParadigm. Einbeziehung lizenzierten Materials.
crosscheck als Initiative von crossref (unter Einsatz des iParadigm-Dienstes iThenticate): Beteiligung internationaler Verlage. Mögliche Moodle-Anbindung



Test Universität Hohenheim

Wikipedia.de

Die Universität Hohenheim geht zurück auf die landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt, die durch König Wilhelm I. von Württemberg am 20. November 1818 gegründet wurde, nachdem katastrophalen Missernten im Jahr ohne Sommer 1816 zu einer Hungersnot im Folgejahr 1817 geführt hatten. Erster Direktor der Anstalt war Johann Nepomuk Hubert von Schwerz. Schon damals war der Schule die aus der Staatsdomäne Hohenheim erwachsene Gutswirtschaft angegliedert.

Website Universität Hohenheim

Die drei Fakultäten Agrarwissenschaften, Naturwissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bieten moderne und zukunftsorientierte Studiengänge. 11 Bachelor- und 24 Master-Studiengänge bieten einen hohen Praxisbezug und direkten Einblick in die Forschung.

CUP: Advances in Animal Biosciences (2010)

Adaptation to tropical climate and research strategies to alleviate heat stress in livestock production

Farm animals have adapted to the constraints of their production systems. Seasonal weight loss (SWL) is the major constraint to animal production in tropical regions (Almeida and Cardoso, 2008). Coupled to production studies, the study of the metabolic changes to food restriction, highlighting energy and protein metabolic saving mechanisms, can be a useful approach to identify the physiological pathways relevant in breed selection and to identify genetic biomarkers that could be used in animal selection. Our research has been focused on several aspects related to weight loss. Here we present major results and conclusions obtained.

Übersicht der Übereinstimmungen

Übereinstimmung 1 von 1

1	A. M. Almeida. Publikation	22%
2	de.wikipedia.org Internetquelle	9%
3	test-sagem- Internetquelle	7%
4	Beverley Henry. "Lives..." Publikation	7%



III Dienstleistungen

Vorgehen bei Einführung eines Plagiaterkennungssystems

- PES als flankierende Maßnahme bei der Vermittlung von Informationskompetenz. Integration in Aktivitäten zur Plagiatvermeidung
- Entscheidung zwischen bedarfsorientiertem und globalem Vorgehen (Zugangscodes versus Fakultäts-/ Campuslizenzen)
- Festlegung des Adressatenkreises (Dekane, Dozenten, Studierende). Erforderliche Authentifizierung, z.B. über Email-Adresse
- rechtliche Absicherung (Einverständniserklärung, evtl. Änderung der Prüfungsordnungen)
- Unterstützung durch Universitätsleitung / Rektorat



IV Maßnahmen gegen Plagiate

Mögliche Maßnahmen:

- Stärkung der Kompetenzen bei der Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten als wichtigste Präventionsmaßnahme. Schulung der Informationskompetenz
- Veränderungen in der Prüfungs- und Promotionskultur (Graduiertenschulen, Promotionsvereinbarungen)
- Einführung verpflichtender eidesstattlicher Versicherungen
- Einsatz von Plagiaterkennungssoftware
- **mögliche Konsequenzen** bei Plagiatsfällen: Aufdeckung, drohende Strafen (Herabsetzung der Note, Exmatrikulation, Aberkennung akademischer Grade)
- gesellschaftliche Reaktionen: öffentliche Diskussion (These: Volker Rieble)



Plagiaterkennung und Plagiatvermeidung als Dienstleistung an der Universität Heidelberg

Dr. Martin Nissen

Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, 5. März 2013